



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Glossen eines Deutschen im Auslande.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Glossen eines Deutschen im Auslande.



er Aufsatz über das „Kurze Parlament“ im 38. Hefte der Grenzboten läßt doch wohl den Thatfachen nicht volle Gerechtigkeit widerfahren, so wenig das Urtheil über die Personen anzufechten sein dürfte. Im Verhältnis zu ihrer Dauer hat die Augustfession des deutschen Reichstages außergewöhnliche Bedeutung und Anspruch auf einen hervorragenden Platz in der Geschichte der politischen Aufklärung. Und hätte niemand sonst gesprochen als der gewaltige Dazwischenrufer im Streit, Herr Eugen Richter, so wären die Sitzungen keine verlorenen gewesen. Es ist zu begreifen, daß im ersten Augenblicke Freund und Feind starr waren über den Grad von Verwilderung, welchen der Fortschrittsführer diesmal enthüllte; selbst den politischen Gegner muß es schmerzlich berühren, einen Mann von Begabung und Kenntnissen so völlig auf das Niveau der journalistischen Gassenjungen sinken zu sehen. „Schnapspolitik!“ Sein guter Genius war es nicht, der ihn dieses Wort erfinden ließ. Denn es giebt auch Schnaps, der nicht aus Brennereien hervorgeht, gesprochenen und gedruckten Alkohol, der ebenso verheerend wirkt, ebenso abstumpft und verroht wie der Kartoffelfusel. Vor mehreren Jahren zitierte der ebenfalls sehr große Bamberger irgend einen mythischen Amerikaner oder Australier, welcher sein Staunen darüber ausgedrückt haben sollte, daß Richter noch nicht Minister war (er wird wohl von einem Ministerium Richter-Bamberger gesprochen haben, was zu wiederholen die Bescheidenheit des Redners nicht zuließ); heute würden Herr Bamberger und sein Amerikaner ihr Staunen wahrscheinlich für sich behalten, nur noch das entzückte Gejohle in den untersten Regionen der Berliner Tagesliteratur und gelegentlich die Billigung des Herrn Windhorst begleiten Richter bei seinen Ausbrüchen. Die akademischen Republikaner und Preußenfreßer im Auslande gehen schon lange dem Gespräch über ihren frühern Liebling verlegen aus dem Wege, was bösen Menschen viel Vergnügen bereitet.

Über jener „geistreichen“ Wendung des Allredners scheint aber deren wichtige Motivierung überhört worden zu sein. Er bekannte, die deutsche Handelspolitik beschimpfen zu wollen, weil sie keine doktrinäre, keine Traditionspolitik sei, sondern sich jedesmal nach dem einzelnen Falle, nach den in Frage kommenden Interessen richte. Eine solche Anerkennung aus solchem Munde — kann Fürst Bismarck besseres wünschen? Denn was Richter in seiner Verantworte nicht merkte, das muß doch seinem sonstigen besten Kunden, dem „gebildeten“ gemeinen Mann einleuchten, der, welches Geschäft er auch betreiben möge, weiß, daß das Wetter sich nicht nach seinem Anzuge richtet, daß Weizen einen andern Boden verlangt als Hafer, Holz nicht geschweift und Eisen nicht geleimt werden kann. Ein solches Verschnappen des bornirten Parteimenschen ist mehr wert als hundert Zeitungsartikel (vorliegenden natürlich mit eingerechnet).

Und nun der gute Professor Hänel, der auch einmal den verfluchten Kerl spielen und vom Galeriepublikum beklatscht sein wollte. Die Erfahrungen älterer Kollegen hätten ihm doch lehren können, daß die Herren vom Ratheder im Wettlauf mit Advokaten und Vereinsrednern von Profession gewöhnlich stolpern und sich überschlagen, und richtig schleuderte er den Haupttrumpf sich und den

Seinen ins Gesicht. Als er den Bundesrat mit dem Bundestage verglich, mußte einem jeden die Parallele zwischen dem jetzigen Reichstage und früheren vor die Augen treten. Der 1663 eröffnete Regensburger Reichstag, welcher nach genau zweihundert Jahren beinahe reaktiviert worden wäre, und die Versammlung in der Paulskirche, woran sind denn diese zu Grunde gegangen? Der eine war mit seinen Formalitäten und Disteleien über Paragraphen lange, bevor Napoleon ihm den Gnadenstoß gab, zum Kinderspott geworden, und der andre merkte erst, als er Grundrechte und Verfassung allergründlichst beraten hatte, daß das Reich nicht vorhanden war, für welches er beide berechnet hatte. Schade, daß Herr Hänel so spät geboren ist, er würde gewiß der einen wie der andern Versammlung zur Zierde gereicht haben. Wenigstens ist es seine und seiner Freunde Schuld nicht, wenn die Reichsarmee heute etwas andres bedeutet als vor hundert Jahren, und wenn die deutschen Gesandten nicht Muße haben, in den Bibliotheken zu arbeiten, wie 1848 Friedrich von Raumer in Paris, den die Diplomatie als nicht existierend ansah. Die Form über die Sache! Proklamirt das nur recht fleißig so nackt und dreist wie bei dieser Gelegenheit, ihr Herren Progressisten, dann thut ihr ausnahmsweise etwas nützlichcs.

Außerparlamentarisch, aber doch aus denselben Kreisen hervorgegangen ist die schätzbare Ausrede nach dem Eisenbahnunglück am 2. September: die Arbeiten am Steglitzer Bahnhofe hätten ja bis dahin nicht fertig sein können, wenn auch von der hohen Volksvertretung die Mittel bewilligt worden wären. Also das Datum entscheidet. Dank, Jude (hätte ich beinahe gesagt), daß du mich das Wort gelehrt! Denn daraus folgt doch, daß kein Gott und kein Mensch der ultramontan-fortschrittlichen Opposition die Schuld abgenommen haben würde, wäre das Unglück sechs Monate später eingetreten. Und dazu die sittliche Entrüstung der ehrenwerten Zeitungen, so echt und so sittlich wie jene des Bedienten, den sein Herr „schon wieder betrunken“ schalt, während doch der Rausch noch „von gestern“ war!

Überhaupt ein wahres Gaudium, wenn Parlamentarier und Journalisten auf die abhängigen, die offiziellen Blätter schimpfen! Wer Opposition macht auf Kommando eines Fraktionstyrannen, eines Börsenspekulanten, eines Inferatensammlers oder wem sonst das Blatt gehört, der ist unabhängig, ein freier Mann, ein politischer Charakter; für eine Regierung treten nur Söldlinge, feile Federn ein. O ihr — Augen!

Übrigens lichtet sich der Horizont täglich mehr. Immer größer werden die Kreise, in welchen man einseht, daß die Herren, welche das Wort Freiheit so unnütz im Munde führen, die wahren Reaktionäre sind in jeder Hinsicht. Nur zu lange hat sich der kleine Mann mit dem Schreckgespenste des Feudalismus in die Trabantenschaar der Fortschrittler treiben lassen; endlich begreift er, daß in den Aktiengesellschaften, in der Großindustrie, welche das wehrlose Handwerk verschlingt, in den Magazinen, welche den Kleinerverb vernichten, ihm wirkliche, greifbare Feinde erwachsen, Mächte, die ebenso gefährlich für das Gemeinwohl werden können, wie einst der große Grundbesitz, und kaum eine von dessen guten Seiten haben. Er begreift seine Thorheit, selbst noch Spanndienste am Triumphwagen des neuen Zwingherrn zu thun, anstatt diejenigen zu unterstützen, welche den freien Bauern und den kleinen Gewerbsmann nicht zu Hörigen werden lassen und dem Arbeiter eine menschenwürdige Existenz sichern wollen: das ist der erquickende Eindruck, welchen ich von einem Ausfluge nach Deutschland mitgebracht habe.